

Sport- und Bewegungsangebote von Special Olympics Baden-Württemberg für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung – Analyse der Bedarfe

Sven Hirth^{1,2}

¹Institut für Sport und Sportwissenschaft (IfSS), Karlsruher Institut für Technologie (KIT) (Student zum Zeitpunkt der Arbeit, 2025)

²Special Olympics Niedersachsen (SO NDS) (aktuelle Position)

Sport und Bewegung leisten einen wesentlichen Beitrag zur körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit – für alle Menschen (Tillmann & Anneken, 2019, S. 230–233). Für Menschen mit Beeinträchtigungen kommt sportlichen Aktivitäten eine besondere Bedeutung zu: Sie steigern nicht nur die Lebensqualität und fördern das Selbstwertgefühl, indem sie individuelle Fähigkeiten und Potenziale sichtbar machen, sondern eröffnen Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe und einem selbstbestimmten Leben (AOK, 2022; Hansen et al., 2021, S. 60; Lemke, 2012, S. 13).

In der Realität ist der Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung jedoch oft eingeschränkt. Deutschlandweit fehlen flächendeckende, systematisch evaluierte inklusive Sportstrukturen. Auch wissenschaftlich ist diese Zielgruppe im Kontext sportlicher Bedarfsanalysen bisher stark unterrepräsentiert. Es mangelt an umfassenden empirischen Erhebungen zu den sportlichen Bedürfnissen, Teilnahmehürden und fehlenden Angeboten – eine Forschungslücke, die sowohl für Praxis als auch für Politik bedeutsam ist.

Auf Basis dessen entstand im Jahr 2025 diese Arbeit in Kooperation mit Special Olympics Baden-Württemberg (SOBW). Sie setzte sich zum Ziel, im Rahmen einer fundierten Bedarfsanalyse ein vertieftes Verständnis der Wahrnehmung und Nutzung der bestehenden Sport- und Bewegungsangebote von SOBW zu entwickeln. Langfristig soll dadurch eine breitere, bedarfsgerechtere und nachhaltigere Teilhabe von Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung im organisierten Sport und in der Gesellschaft ermöglicht werden.

1 Zum Forschungsstand von Sport- und Bewegungsangeboten für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung

Ob Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung¹ einen ausreichend aktiven, gesundheitsfördernden Lebensstil führen, lässt sich aufgrund begrenzter Daten nur eingeschränkt beurteilen (Dairo et al., 2016). Eine systematische Übersicht (N = 3.159) zeigt jedoch, dass lediglich 9 % das empfohlene Mindestmaß von 150 Minuten moderater bis intensiver körperlicher Aktivität pro Woche erreichen (Dairo et al., 2016). Im Vergleich dazu erfüllten 2022 rund 69 % der Weltbevölkerung die Bewegungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), was auf ein deutlich geringeres Aktivitätsniveau hinweist (WHO, 2024). Auch in Deutschland sind laut Special Olympics Deutschland e.V. (o. J.-c) von etwa 320.000 Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung nur rund 8 % regelmäßig sportlich aktiv.

Allerdings ist diese körperliche Inaktivität eher selten auf mangelnde Motivation zurückzuführen. Eine Studie von Hansen et al. (2021) zeigt, dass Jugendliche mit einer geistigen Beeinträchtigung vor allem durch Freude an Bewegung, das Erleben von Kompetenz, Interesse an verschiedenen Aktivitäten, gesundheitlichen Aspekten sowie dem Wunsch nach sozialer Interaktion zur Teilnahme motiviert werden (Hansen et al., 2021).

Einerseits sind die Gründe für die geringe Teilhabe am Sport auf individuelle Faktoren zurückzuführen: Laut Dairo et al. (2016) spielen unter anderem das Wohnumfeld, das Geschlecht und das Alter eine Rolle. Insbesondere der Schweregrad der Beeinträchtigung kann die Teilnahme am Sport erheblich einschränken (Hansen et al., 2021). Mobilitäts-einschränkungen sowie fehlende finanzielle Mittel erschweren die Teilnahme zusätzlich (Züll et al., 2017).

Andererseits gibt es zahlreiche externe Faktoren, die den Zugang zu sportlichen Aktivitäten erschweren. Eine Studie von Züll et al. (2017) zeigt, dass viele Kinder und

¹ Der Begriff *geistige Beeinträchtigung* wird in Anlehnung an die Definitionen von Special Olympics Deutschland und Special Olympics Baden-Württemberg verwendet. Er umfasst auch Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen, da eine geistige Beeinträchtigung häufig mit weiteren Beeinträchtigungen einhergeht. Es sollte berücksichtigt werden, dass sprachliche Bezeichnungen in diesem Kontext nie vollkommen neutral oder trennscharf sein können. Der gewählte Begriff wird daher mit größtmöglicher Sensibilität und im Bewusstsein seiner Grenzen verwendet. - In der vorliegenden Arbeit wird das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich dabei gleichermaßen auf weibliche, männliche und diverse Personen. Auf eine Doppelnennung und gegenderte Bezeichnungen wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Jugendliche mit Beeinträchtigungen nicht wissen, wo sie Sport treiben können oder keine passende Gruppe finden (Züll et al., 2017). Darüber hinaus können eingeschränkte Zugänge zu öffentlichen Bewegungsräumen und Sportstätten sowie die Entfernung zu diesen eine Hürde darstellen (Hansen et al., 2021; Litschke, 2017; Special Olympics Deutschland e.V., o. D.-c).

Das Teilhabemodell im Sport, welches auf dem bio-psycho-sozialen Modell von Behinderung basiert, greift diese Faktoren auf. Es wird davon ausgegangen, dass durch geeignete Sport- und Bewegungsangebote, die sowohl individuelle Voraussetzungen als auch umweltbezogene Aspekte adressieren, die Teilhabe am Sport nachhaltig gefördert werden kann (siehe Abbildung 1). Eine differenzierte Analyse hilft, hemmende und fördernde Faktoren zu erkennen und gezielte Maßnahmen abzuleiten (Anneken, 2012).

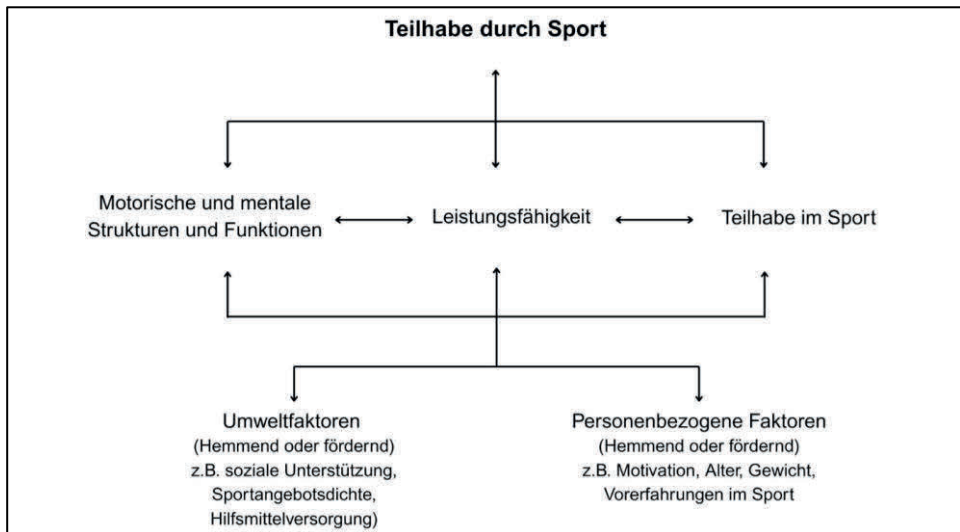


Abbildung 1: ICF-basiertes Teilhabemodell im Sport (Anneken, 2021, S.40)

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die 2009 in Deutschland in Kraft trat, wurde die gleichberechtigte Teilhabe auch im Sport rechtlich verankert (Wansing, 2013). Dennoch zeigen Studien Defizite: Insgesamt sind nur etwa 35 % der Sportvereine offen für Zusammenarbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen (Litschke, 2017). Eine aktuelle Studie, an der N=18.862 Vereine teilgenommen haben, bestätigt das geringe Engagement: Bei einer fünf-stufigen Likert-Skala zum Statement „Unser Verein engagiert sich für Menschen mit Behinderungen“ ergibt sich ein Mittelwert von MW=2,57 und zeigt eine leicht negative Tendenz (Breuer & Feiler, 2024, S. 11–17).

Auch 15 Jahre nach Inkrafttreten der UN-BRK fehlen politische Priorität und Ressourcen für Inklusion (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, 2024). Demnach bedarf es nicht nur an einer allgemeinen Ausweitung inklusiver Angebote, sondern auch an Angeboten, die gezielt an die Bedürfnisse von Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung angepasst sind (Deutscher Behindertensportverband e.V., 2020). Besonders Freizeit- und Breitensport tragen dabei zur Inklusion bei, da sie ohne externen Leistungsdruck auf freiwillige Teilnahme, Freude an Bewegung und soziales Miteinander setzen (Tillmann & Anneken, 2019).

1.1 Special Olympics

An dieser Stelle setzt die Organisation Special Olympics (SO) an. Sie wurde im Jahr 1968 mit dem Ziel gegründet, Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung die Teilhabe an Sportaktivitäten und Sportveranstaltungen zu ermöglichen (Albrecht & Pochstein, 2015). Erstmals wurden systematische Trainings und Wettbewerbe für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung auf Grundlage des olympischen Geistes und bestehender Tradition angeboten. 1988 wurde SO vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannt (ebd.). Die weltweit größte inklusive Sportbewegung ist mittlerweile mit 5,2 Millionen Athleten in 174 Ländern vertreten (SO Deutschland e.V., o. J.-b).

Special Olympics Deutschland (SOD) wurde am 3. Oktober 1991 gegründet und gilt heute als nicht olympischer Spitzensportverband (Albrecht & Pochstein, 2015; Deutscher Olympischer Sportbund e.V., o. J.; SOD, o. J.-b). Jährlich werden deutschlandweit mehr als 220 lokale und regionale Wettbewerbe in 32 Sportarten organisiert. Die über 40.000 Athleten von SOD sind in 16 Bundesländern organisiert (SOD, o. J.-b).

1.2 Special Olympics Baden-Württemberg

Das Sportangebot von Special Olympics Baden-Württemberg (SOBW) umfasst 26 Sportarten, die in Sommer- und Wintersportarten aufgeteilt sind (SOBW, o. J.-c). Unabhängig vom Leistungsniveau werden in Einzel- und Teamsportarten Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung angeboten (SOBW, o. J.-d). Neben sportartspezifischen Wettbewerben, Aktionstagen, Familien- und Schnupperangeboten werden abwechselnd alle zwei Jahre Sommer- oder Winterspiele veranstaltet (SOBW, o. J.-b).

In nahezu allen Sportarten bietet SOBW zudem Unified-Sports an – ein inklusives Sportprogramm, bei dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam in Teams trainieren und an Wettkämpfen teilnehmen (SOD, o.J.-d). Für Menschen mit schweren

Beeinträchtigungen stehen niedrigschwellige Bewegungsangebote, wie das Wettbewerbsfreie Angebot (WBfA) oder das Psychomotorische Bewegungsangebot (PBA) zur Verfügung (SOBW, o. J.a). Da viele Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung ihren Gesundheitszustand schwer einschätzen und mitteilen können, werden bei SO Veranstaltungen häufig Gesundheitsscreenings (Healthy Athletes), mit ersten Interventionen und Hinweisen auf weiteren Behandlungsbedarf angeboten (Albrecht & Pochstein, 2015).

2 Ziel der Untersuchung

Trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Relevanz gibt es über die SOBW-Angebote keine systematischen Erhebungen, Mitgliederstatistiken sowie strukturiertes Feedback zur Nutzung und Qualität. Daher wurde in Kooperation mit SOBW folgende Forschungsfrage formuliert:

Wie können die Meinungen und Beurteilungen der Trainer von Special Olympics Baden-Württemberg genutzt werden, um bedarfsgerechte Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung weiterzuentwickeln?

Im Fokus steht die Gewinnung empirisch fundierter Erkenntnisse über das Nutzungsverhalten, Zufriedenheiten, Bedarfe und Einflussfaktoren, welche ausschlaggebend für eine Teilnahme sind. Dabei wird gezielt die Perspektive der Trainer in den Mittelpunkt gestellt, da sie als Bindeglied zwischen Athleten und Organisation entscheidende Einblicke in strukturelle Bedarfe, Barrieren und Entwicklungspotenziale liefern (SOBW, o. J.-a).

3 Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde ein deskriptives Studiendesign gewählt. Dazu wurde ein Online-Fragebogen an 332 Personen aus dem Trainer-Verteiler von SOBW versendet. Das Sampling erfolgte nach dem Prinzip der nicht-probabilistischen Gelegenheitsstichprobe (Döring, 2023). Der Fragebogen enthielt geschlossene und offene Fragen sowie Mischformen, um sowohl quantitative Daten als auch ergänzende qualitative Einblicke in die Meinungen der Befragten zu gewinnen. Im Erhebungszeitraum vom 25. Juli bis zum 27. Oktober 2024 gingen insgesamt N=93 vollständig ausgefüllte Fragebögen ein.

Nach Abschluss der Online-Datenerhebung wurden die Rohdaten der Befragung zunächst in SPSS importiert, strukturiert aufgearbeitet und quantitativ ausgewertet. Zur

Auswertung der offenen Fragen wurde eine qualitative Inhaltsanalyse mit einem induktiv entwickelten Kategoriensystem durchgeführt. Die Codierung erfolgte manuell, wobei das Softwareprogramm MAXQDA unterstützend für die Organisation der Daten eingesetzt wurde (Baur & Blasius, 2019).

Eine Limitation stellt die schwer kontrollierbare Erhebungssituation durch die Nutzung eines Onlinefragebogens dar (Steiner & Benesch, 2021). Außerdem könnte die Stichprobenauswahl durch den vorhandenen E-Mail-Verteiler zu einer Verzerrung geführt haben, wodurch die Ergebnisse möglicherweise nicht uneingeschränkt auf die Gesamtpopulation übertragbar sind (Baur & Blasius, 2019).

4 Bedarfsanalyse

4.1 Angebotsnutzung

Zunächst wurde ermittelt, wie häufig und welche SOBW-Angebote von den Trainern und Athleten genutzt werden. Zudem wurden die Sportangebote der Vereine systematisch den von den Trainern gemeldeten Athletenzahlen in den jeweiligen Sportarten innerhalb von SOBW gegenübergestellt.

In Bezug auf die Teilnahmehäufigkeit pro Jahr nehmen 22,6 % an zwei Veranstaltungen teil. 21,5 % nehmen dreimal und 19,4 % viermal teil. 12,9 % der Befragten geben an, einmal pro Jahr ein Angebot wahrzunehmen. Ein Anteil von 11,8 % besucht mindestens fünf Veranstaltungen jährlich. Den geringsten Anteil stellt die Gruppe dar, die keine Veranstaltungen besucht (8,6 %). 3,2 % der Befragten macht keine Angabe zur Teilnahmehäufigkeit.

Unified Sports ist mit 29 Vereinen nach den klassischen Wettbewerbstagen (63 Vereine) das zweitstärkste Angebot. Da Unified häufig integrativ in bestehende Wettkampfformen eingebunden ist, spiegelt die Zahl der aktiven Partner – insbesondere im Fußball (109) und Basketball (31) – eine breite Akzeptanz wider. Durch eigenständige Formate, Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Trainerfortbildungen könnte Unified Sports weiter sichtbar gemacht, erweitert und strukturell gestärkt werden.

Von den ermittelten 3161 Athleten und 517 Unified Partnern (Mehrfachnennungen möglich) zeigt die Verteilung der Teilnehmenden auf die einzelnen Sportarten eine klare Konzentration auf Fußball, Schwimmen und Leichtathletik, die bei SOBW sowohl die höchsten Teilnehmerzahlen als auch die stärkste strukturelle Verankerung in den Vereinen aufweisen. Diese Schwerpunktbildung entspricht den allgemeinen Sporttrends in

Deutschland und lässt sich durch hohe Popularität sowie gute infrastrukturelle Voraussetzungen erklären (DESTATIS, 2024).

Darüber hinaus zeigt sich eine abgestufte Verteilung weiterer Sportarten: Disziplinen wie Tanzen, Tischtennis, Basketball und Bowling liegen im Mittelfeld. Andere Sportarten wie Volleyball, Turnen oder Badminton sind insgesamt unterrepräsentiert. Kostspielige und infrastrukturell aufwendige Sportarten wie Reiten oder alpine Disziplinen weisen hingegen trotz hoher Beliebtheit in der Gesamtbevölkerung geringe SOBW-Teilnehmerzahlen auf (DESTATIS, 2024; Novakovic, 2024).

Ein weiterer zentraler Einflussfaktor ist die tatsächliche Verfügbarkeit sportartspezifischer Veranstaltungen. Zwar wurden im Jahr 2025 im Rahmen der Landesspiele 17 Sportarten angeboten, jedoch ging dies mit einer geringeren Anzahl an Einzelveranstaltungen einher. Insgesamt waren 17 Veranstaltungen geplant, davon zehn im Fußball, jeweils zwei im Handball und Tanzen sowie jeweils eine im Schwimmen, Rollerskating und Segeln (Special Olympics Baden-Württemberg e.V., o. J.-e). Dies verdeutlicht zusätzlich die starke Fokussierung auf wenige Sportarten.

Für die Weiterentwicklung des Angebots ergibt sich daraus die Notwendigkeit, Veranstaltungen stärker an der tatsächlichen Nachfrage auszurichten und insbesondere beliebte Sportarten häufiger anzubieten. Gleichzeitig sollte die Angebotsvielfalt erhalten bleiben, indem auch weniger verbreitete Disziplinen berücksichtigt werden. Dabei könnten bundeslandübergreifende Kooperationen zur Erweiterung des Portfolios beitragen. Um alle Athleten zu erreichen, könnte SOBW verstärkt niedrigschwellige Bewegungsangebote in Form von WbFA als Veranstaltungen anbieten, was sich auch mit der Nachfrage in diesem Bereich deckt (332 erfasste Athleten).

4.2 Zufriedenheit mit den SOBW-Angeboten

In diesem Abschnitt wurden sowohl die grundlegende Zufriedenheit mit den bestehenden Angeboten erhoben als auch die zugrunde liegenden Gründe abgefragt, die in offenen Antwortfeldern erläutert werden konnten.

Die Auswertung der Befragung zeigt eine ausgeprägte Grundzufriedenheit. Hierbei sind 22,6 % sehr zufrieden und 58,1 % zufrieden. 19,3 % sind weder unzufrieden noch zufrieden. Keiner der Teilnehmenden ist unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Die positiven Rückmeldungen konzentrieren sich dabei vor allem auf das Sport- und Bewegungsangebot, gefolgt von der Organisation und dem Wettkampfangebot. Auch Aspekte wie Vielfalt, Spaß und Freude sowie die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, werden hervorgehoben. Auch die offenen Antworten bestätigen, dass die

Sport- und Bewegungsangebote von SOBW nicht allein als körperlich-sportliche Betätigung wahrgenommen werden, sondern als inklusives, emotional bedeutsames und pädagogisch wirksames Gesamtangebot, dass sich an den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert.

Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Angebot sowie die offenen Antworten zeigen, dass ein zentrales Spannungsfeld die Angebotsstruktur betrifft: Es besteht der Wunsch nach größerer sportartspezifischer Vielfalt, besserer regionaler Verteilung sowie mehr niedrigschwelligen Formaten. Zwar werden inklusive Angebote wie Schnupperformate positiv bewertet, jedoch sind sie offenbar nicht ausreichend bekannt oder verfügbar. Gleichzeitig zeigen Rückmeldungen Defizite in Transparenz und Kommunikation, etwa bei Nominierungsprozessen und Regelwerken, sowie einen Bedarf an stärkerer Öffentlichkeitsarbeit zur besseren Sichtbarkeit der Angebote. Zudem werden organisatorisch-bürokratische Hürden kritisiert, insbesondere die komplexe Anmeldung und Verwaltung über bestehende Systeme. Ein zentrales, nutzerfreundliches Mitgliederportal könnte hier Abhilfe schaffen. Allerdings liegen viele strukturelle Rahmenbedingungen und Regelwerke außerhalb des direkten Einflussbereichs von SOBW, da der Verband in übergeordnete Strukturen eingebunden ist (Special Olympics Deutschland e.V., o. J.-b).

4.3 Einflussfaktoren auf die Teilnahme

Die Befragung der Trainer zeigt, dass der Bedarf an zusätzlichen Trainingsangeboten vor allem auf eine stärkere Regelmäßigkeit, Verlässlichkeit und strukturelle Verankerung im sportlichen Alltag abzielt, weniger auf neue Formate (Abbildung 2).

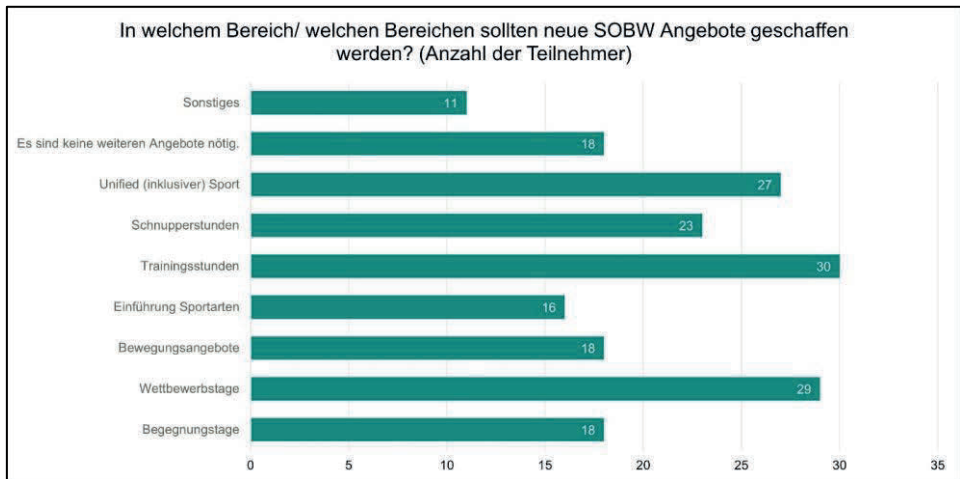


Abbildung 1: Schaffung neuer Angebote (eigene Darstellung)

Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, Kooperationen mit regulären Sportvereinen zu intensivieren, um inklusive Trainingsangebote nachhaltig zu etablieren. SOBW kann hierbei beratend und unterstützend wirken, ohne selbst dauerhaft die Umsetzung zu übernehmen. Eine verstärkte Akquise und Qualifizierung von Vereinen, insbesondere durch gezielte Aus- und Weiterbildung von Übungsleitenden im Bereich Inklusion, ist dafür notwendig (Litschke, 2017).

Die Nachfrage nach Wettbewerbsformaten reflektiert das Bedürfnis der Athleten nach kontinuierlicher sportlicher Betätigung und strukturierter Leistungsüberprüfung. Charakteristisch für SO-Veranstaltungen ist jedoch, dass nicht der Wettbewerb an sich, sondern die Teilhabe im Vordergrund steht (Rosenzweig, 2023). Ziel ist es, Formate zu entwickeln, die Anerkennung und Leistungsmessung ermöglichen, gleichzeitig aber eine niedrigschwellige Teilnahme ohne Druck sichern.

Als zentrale Einflussfaktoren auf die Teilnahme werden geografische Distanzen, hohe Fahrt- und Unterkunftskosten, fehlende Fahrzeuge und personeller Mehraufwand genannt. Insbesondere ländliche Vereine oder solche mit geringem Betreuungsschlüssel können trotz hoher Motivation nicht regelmäßig an zentralen Veranstaltungen teilnehmen. Eine mögliche Lösung sind Ein-Tages-Veranstaltungen, um Betreuungsaufwand und Kosten zu reduzieren.

Einen weiteren maßgeblichen Einflussfaktor stellt die Motivation dar. Die Trainer berichten, dass Athleten besonders stark auf emotionale, gemeinschaftliche Erfahrungen reagieren. Großveranstaltungen wie die Landesspiele schaffen mit ihrem festlichen

Rahmenprogramm und Raum für Begegnungen eine hohe Bindung. Aber auch kleinere Veranstaltungen können motivierend wirken, wenn sie eine angenehme Atmosphäre bieten und ein Gemeinschaftsgefühl ermöglichen. Daher sollte SOBW bei allen Veranstaltungsformaten bewusst auf den Erlebnischarakter achten.

4.4 Gründe für die Nicht-Teilnahme

Laut der Umfrage kennen rund neun von zehn Befragten Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung, die nicht an SOBW-Angeboten teilnehmen.

Diese Nicht-Teilnahme ist laut Rückmeldungen meist klar begründbar. Das legt nahe, dass bestehende Barrieren von den Trainern bewusst reflektiert und differenziert benannt werden. Am häufigsten werden strukturelle und organisatorische Hürden genannt, die nach dem Teilhabemodell im Sport unter Umweltfaktoren fallen und die in dem Fall hemmend wirken (Anneken, 2012). Neben fehlender Mobilität und Betreuungsressourcen sowie fehlender Trainingsmöglichkeiten vor Ort, ist die finanzielle Belastung ein zentraler Grund für die Nicht-Teilnahme an SOBW-Veranstaltungen. Ursache ist der strukturelle Ausschluss vieler Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung vom regulären Arbeitsmarkt: Sie arbeiten überwiegend in Werkstätten für Menschen mit einer Beeinträchtigung und erhalten dort lediglich ein durchschnittliches Werkstattentgelt von rund 250 € monatlich (Fürstenberg & Schuster, 2023). Häufig wird dieses geringe Einkommen auf die Grundsicherung angerechnet, sodass das reale verfügbare Budget stark eingeschränkt ist (Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., 2022a, 2022b).

SOBW kalkuliert seine Veranstaltungen nicht gewinnorientiert. Beispielhaft betragen die Kosten für die Landesspiele 2025 in Heilbronn/Neckarsulm 45 € pro Athleten für vier Tage inklusive der Wettbewerbsteilnahme, dem Rahmenprogramm, wie der Eröffnungs-/Abschlussfeier, WBfA oder Healthy Athletes, und einer Mittagsverpflegung an den Wettbewerbstagen (SOBW, 2024). Eine weitere Reduktion der Kosten ist kaum realistisch, ohne die Qualität der Angebote zu gefährden. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit struktureller Lösungen, etwa durch politische Förderung, öffentliche Finanzierung oder gezielte Sponsorenakquise.

Ein Teil der Rückmeldungen verweist auf persönliche Gründe, die eine Teilnahme an SOBW-Angeboten hemmen, wie fehlendes Interesse, Ängste oder Überforderung – insbesondere bei neuen Formaten oder größeren Veranstaltungen. Zur Reduktion dieser Barrieren eignen sich niedrigschwellige, spielerische Bewegungsangebote. Ein zentrales Element inklusiver Sportangebote sollte die konsequente Vermittlung der Botschaft sein, dass Teilnahme nicht an Leistung gekoppelt ist. SOBW verfolgt diesen Grundsatz bereits sichtbar – beispielsweise durch die Verleihung von Medaillen an alle Teilnehmenden

(SOD, 2024), unabhängig vom sportlichen Ergebnis, sowie durch die symbolträchtige Formulierung des SO-Eids: „*Ich will gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, so will ich mutig mein Bestes geben!*“ (Special Olympics Deutschland e.V., 2024, S. 9).

5 Fazit und Perspektiven

Die Ergebnisse bieten aufschlussreiche Einblicke in die aktuelle Angebotsstruktur, wahrgenommene Barrieren und konkrete Bedarfe – aus der Perspektive jener Akteure, die den unmittelbaren Zugang zu den Athleten gestalten und deren Teilhabe am Sport unterstützen.

Deutlich ist die Erkenntnis, dass es nicht an Motivation fehlt, sondern vor allem externe Hürden die aktive Teilhabe vieler Athleten erheblich einschränken. Diese reichen von eingeschränkten Mobilitätsoptionen und finanziellen Belastungen bis hin zu einer ungleichen Angebotsverteilung und bürokratischen Barrieren.

Damit stehen auch staatliche und verbandspolitische Verpflichtungen zur Diskussion. Trotz der Anerkennung der UN-BRK wurden die Bedingungen für inklusive Teilhabe in Deutschland bisher nicht flächendeckend erfüllt. Zwar zeigen die Ergebnisse, dass die Trainer mit dem bestehenden Angebot grundsätzlich zufrieden sind, doch mit Blick auf den derzeitigen Stand der Teilhabe im Sport ist diese Zufriedenheit nicht zwangsläufig Ausdruck von Bedarfsgerechtigkeit – mit SOBW als einzigem Verband in Baden-Württemberg für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung fehlt schlicht die Auswahl.

Man kann sich hierbei auch die Frage stellen, ob das Ziel mit Hilfe von Verbänden wie SO überhaupt erreicht werden kann. Besonders bedeutsam ist dabei die Diskussion um das Selbstverständnis von SOBW und vergleichbaren Verbänden: Geht es um Inklusion – oder entsteht durch Sondersysteme neue Exklusion? Werden Sportverbände für Menschen mit einer Beeinträchtigung überhaupt benötigt?

Aktuell muss man diese Frage klar mit „ja“ beantworten. Ohne die Arbeit von Organisationen wie SOBW wäre die Teilhabe vieler Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung derzeit nicht gesichert. Noch gibt es zu viele Unsicherheiten seitens der Vereine im Regelsport, zu wenig ausgebildete Trainer und zu wenig Perspektiven, wie man wahre Inklusion im Regelsport erreichen kann. Dabei bleibt zu bedenken, dass eine vollständige Inklusion – je nach Grad der Beeinträchtigung – nicht immer realistisch, wohl aber im Rahmen differenzierter Angebote erstrebenswert ist.

Unified Sports ist hier ein vielversprechender Ansatz, der Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam in den Sport bringt. Wenn diese Angebote langfristig im Regelsport verankert werden, kann dies ein echter inklusiver Weg sein. Auch Kooperationen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), etwa zur wechselseitigen Anerkennung von Trainerlizenzen, könnten die professionelle Qualität steigern und personellem Mangel entgegenreten.

Mit einer Anpassung der Sport- und Bewegungsangebote von SOBW kann das Potential weiter ausgeschöpft werden. Dabei darf es nicht nur um mehr Angebote im quantitativen Sinn gehen. Gefordert ist eine strategisch geplante Ausweitung mit stärkerer regionaler Streuung, regelmäßigen Angeboten und besseren Rahmenbedingungen. Die Qualität der Veranstaltungen – inklusive eines durchdachten Rahmenprogramms – ist dabei ebenso wichtig wie deren Erreichbarkeit. Fußball als durchgängig beliebteste Sportart sollte auch weiterhin ein erhöhtes Angebot verzeichnen, während es wichtig ist, das Angebot für ähnlich beliebte Sportarten wie Schwimmen, Leichtathletik oder Tanzen auszuweiten. Auch ein vereinfachtes Anmeldesystem und klare Informationswege sind dabei von hoher Relevanz. Ebenso ist zu überlegen, wie jene Menschen erreicht werden können, die bisher außerhalb der Strukturen von SOBW stehen.

Die zentrale Frage, ob die Aussagen der Trainer tatsächlich deckungsgleich mit den Bedarfen der Athleten sind, bleibt ein offener Forschungsauftrag. Künftige Studien sollten verstärkt partizipativ angelegt sein, um die Stimmen der Athleten selbst systematisch zu integrieren.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, S., & Pochstein, F. (2015). Ausrichtungen und Organisationsformen: Special Olympics. In M. Wegner, V. Scheid, & M. Knoll (Hrsg.), *Handbuch Behinderung und Sport* (Bd. 188, S. 267–278). Hofmann.
- Anneken, V. (2012). Teilhabe und Sport- Herausforderungen durch die UN-Behindertenrechtskonvention. In F. Kiuppis & S. Kurzke-Maasmeier (Hrsg.), *Sport im Spiegel der UN-Behindertenrechtskonvention: Interdisziplinäre Zugänge und politische Positionen* (Bd. 3, S. 137-149). Kohlhammer.
- AOK. (2022). *Wie Menschen mit Behinderung von Sport profitieren*. AOK. <https://www.aok.de/pk/magazin/sport/fitness/warum-sport-fuer-menschen-mit-behinderung-so-wichtig-ist/>
- Baur, N., & Blasius, J. (Hrsg.). (2019). Methoden der empirischen Sozialforschung – Ein Überblick. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. überarb. und erw. Aufl., S. 1–28). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_1
- Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. (2024). *15 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention*. Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. http://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/AS/2024/PM3_15_Jahre_UN_BRK.html?nn=27808
- Breuer, C., & Feiler, S. (2024). *Sportvereine in Deutschland: Ergebnisse der 9. Welle des Sportentwicklungsberichts* (Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2023–2025 – Teil 1). Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BiSp). https://www.bisp-sportinfrastruktur.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_SEB/SEB_23-25.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. (Hrsg.). (2022a). *Auf dem Weg zu inklusiver Arbeit und gerechter Entlohnung für Menschen mit geistiger Behinderung*. Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. https://www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Wissen/public/Positionspapiere/BVLH_Positionspapier_Teilhabe_an_Arbeit_09.2022_.pdf
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. (Hrsg.). (2022b, Oktober). *Gute Arbeit und gerechte Bezahlung für Menschen mit Beeinträchtigung*. Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.. https://www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/2_Informieren/A4_BVLH-Positionspapier-Arbeitsleben-leichteSprache.pdf

- Dairo, Y. M., Collett, J., Dawes, H., & Oskrochi, G. R. (2016). Physical activity levels in adults with intellectual disabilities: A systematic review. *Preventive Medicine Reports*, 4, 209–219.
- Deutscher Behindertensportverband e.V. (2020). *Teilhabe VEREINFacht | So gelingt der Sport für Alle*. DBS e.V.. <https://www.dbs-media.de/handbuch-behindertensport/#p=1>
- Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (o. J.). *Spitzenverbände*. DOSB. <https://www.dosb.de/ueber-uns/mitgliedsorganisationen/spitzen-verbaende>
- Deutscher Olympischer Sportbund e. V. (Hrsg.). (2025). *Bestandserhebung 2025*. https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Bestandserhebung/Bestandserhebung_2025.pdf
- Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64762-2>
- Fürstenberg, M. & Schuster, F. (2023, 25. Juni). *Darum wäre ein Mindestlohn in Behindertenwerkstätten wichtig*. MDR Sachsen-Anhalt. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/stendal/stendal/werkstatt-behinderte-mindestlohn-inklusion-arbeitsmarkt-102.html>
- Hansen, E., Nordén, H., & Marie, L. O. (2021). Adolescents with intellectual disability (ID) and their perceptions of, and motivation for, physical activity and organised sports. *Sport, Education and Society*, 28(1), 59–72. <https://doi.org/10.1080/13573322.2021.1969909>
- Lemke, W. (2012). Sport und das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe. In F. Kiuppis & S. Kurzke-Maasmeier (Hrsg.), *Sport im Spiegel der UN-Behindertenrechtskonvention: Interdisziplinäre Zugänge und politische Positionen* (Bd. 3, S.13-14). Kohlhammer.
- Litschke, P. (2017). *Inklusion durch Sport*. Zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Breitensport. Deutsches Institut für Menschenrechte. https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Position_12_Inklusion_durch_Sport_Teilhabe_von_Menschen_mit_Behinderung.pdf
- Novakovic, D. (2024, Juni 20). *Die 10 teuersten Hobbys: Kostspielige Freizeitbeschäftigung*. BOLDMAN MAGAZIN. <https://boldman.de/teuersten-hobbys/>

- Rosenzweig, U. (2023, April 28). *Noch 50 Tage bis Eröffnung: Zehn Fakten zu den Special Olympics World Games in Berlin*. schufa. <https://www.schufa.de/newsroom/gesellschaft/special-olympics-world-games-berlin-10-fakten/>
- Special Olympics Baden-Württemberg e.V. (o. J.-a). *Das Wettbewerbsfreie Angebot*. SOBW e.V.. <https://specialolympics.de/baden-wuerttemberg/informieren/wettbewerbsfreies-angebot>
- Special Olympics Baden-Württemberg e.V. (o. J.-b). *Die Landesspiele, das inklusive Sportfest*. SOBW e.V.. <https://specialolympics.de/baden-wuerttemberg/aktuelles/landesspiele>
- Special Olympics Baden-Württemberg e.V. (o. J.-c). *Sportarten bei SOBW*. SOBW e.V.. <https://specialolympics.de/baden-wuerttemberg/informieren/sportarten>
- Special Olympics Baden-Württemberg e.V. (o. J.-d). *Sportkonzept*. SOBW e.V.. <https://specialolympics.de/baden-wuerttemberg/informieren/sportkonzept>
- Special Olympics Baden-Württemberg e.V. (o. J.-e). *Veranstaltungskalender*. SOBW e.V.. <https://specialolympics.de/baden-wuerttemberg/aktuelles/veranstaltungskalender>
- Special Olympics Baden-Württemberg e.V. (2024). *Ausschreibung Landesspiele 2025 in Heilbronn/Neckarsulm*. SOBW e.V.. https://specialolympics.de/fileadmin/Landesverbaende/Baden-Wuerttemberg/PDF/Landesspiele/2025/Ausschreibung_Landesspiele_HeilbronnNeckarsulm_2025.pdf
- Special Olympics Deutschland e.V. (o. J.-a). *Für Trainer*innen*. SOB e.V.. <https://specialolympics.de/mitmachen/fuer-trainer>
- Special Olympics Deutschland e.V. (o. J.-b). *Meilensteine von Special Olympics Deutschland*. SOB e.V.. <https://specialolympics.de/ueber-uns/geschichte>
- Special Olympics Deutschland e.V. (o. J.-c). *Menschen mit geistiger Beeinträchtigung*. SOB e.V.. <https://specialolympics.de/de-ls/informieren/ueber-geistig-beeintraechtigung>
- Special Olympics Deutschland e.V. (o.J.-d). *Unified Sports®*. SOB e.V.. <https://specialolympics.de/informieren/unified-sports>
- Special Olympics Deutschland e.V. (2024). *Artikel 1 Sport-Regeln*. SOB e.V.. https://specialolympics.de/fileadmin/Informieren/Sportkonzept/Artikel_1_Sport-Regeln_SOD_Leichte_Sprache.pdf

- Steiner, E., & Benesch, M. (2021). *Der Fragebogen: Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (6., akt. und überarb. Aufl.). Facultas. <https://doi.org/10.36198/9783838587882>
- Tillmann, V., & Anneken, V. (2019). Teilhabe an den gesundheitsförderlichen Potenzialen von Sport und Bewegung. In K. Walther & K. Römisch (Hrsg.), *Gesundheit inklusive* (S. 229–245). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21248-3_12
- Wansing, G. (2013). Inklusion und Behinderung—Standortbestimmung und Anfragen an den Sport. In V. Anneken (Hrsg.), *Inklusion durch Sport: Forschung für Menschen mit Behinderungen* (1. Aufl., Bd. 2, S.14–21). Sportverlag Strauß.
- World Health Organization (2024, 26. Juni). *Nearly 1.8 billion adults at risk of disease from not doing enough physical activity*. WHO. <https://www.who.int/news/item/26-06-2024-nearly-1.8-billion-adults-at-risk-of-disease-from-not-doing-enough-physical-activity>
- Züll, A., Rüttschi, P., & Tillmann, V. (2017). Zur körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen. In V. Tillmann, T. Bungter & V. Anneken (Hrsg.), *Teilhabeforschung im Sport* (S. 21–36). Sportverlag Strauß.